



Weihnacht.

Edward Stillebauer. Jubelt, ihr Chöre, und läutet, ihr Glöden, Tragt nun die Kunde durch Stadt und Land...

Den in des Himmels ewigen Zelten Heute der Gnomus der Engel preist; Den der Cherub schauernd bewundert...

Doctor's Besprechung.

Weihnachtsumercere von B. v. Neuf. Weihnachten war mal wieder in Sicht. Der Doctor lag auf dem Sofa...



„Meinetwegen!“ tuerte der Doctor erwidert. „Ich wußte gleich, daß du verständlich sein würdest! Die Tanten...“

„Das Spind ist fast leer, wie ich gesehen habe“, erklärte der Doctor. „Ein Armen- und Kasernenamt...“



abend ringsum kein Ende zu finden war an Ueberraschung, Verwunderung und Freude! Völliglich eine Stunde vor der angelegten Zeit der allgemeinen Besprechung...

Doch hatte sich das Verhältnis zwischen den „Blutverwandten“ einigermaßen verbessert, seit Tante Lotte vor dreieinhalb Jahren bei Fräulein Pathe gefanden hatte.

Daß die Schwestern zur Weihnachtsbesprechung nicht mit leeren Händen eintreffen, versteht sich von selbst. Tante Emma, ihrem sanften Naturell entsprechend...

als früher, ganz anders!.. Da müßen — die Alten für das Sparten sorgen! „Schr lobenswerth, liebe Tante!“

„Das Ding hier, mein süßes Fräulein, ich meine den Mohrenkopf, ist eine Spardbüchse!.. Hast du schon eine Spardbüchse?“

Die Tanten waren sehr befreibt nicht nur von den beiden geschmackvollen Pompadours, deren Größenverhältnisse geradezu mathematisch berechnet schienen...

Allgemeines Staunen der fünf Kinder, dann lautes Jubelgeschrei. „Also — doch! Ich hab's gemacht! Wie schön!“

Die Doctorin versuchte einiges Boudoir, ohne vor Lustigkeit den Ton zu treffen. Der Doctor schüttelte sich geradezu. Das Rasiermesser der Tanten ward nicht einmal bemerkt...

Die Dienstmoten hatten sich dandbar und vergnügt zurückgezogen, um im Domesitzzimmer nun auch ihren heissen Weihnachtspunsch zu trinken...

Die Tanten aber drängten nun bald zum Aufbruch. Und weil am Weihnachtsabend Droschken schwer zu erlangen sind — besonders bei richtigem, schönen, schlechten Weihnachtsweiter, wie heute — läutete der Doctor nach dem Kutscher...

und der Aussicht auf ein Trinkgeld von Tante Lotte. Sein gutmüthiges Pannudengesicht sah aus wie der Vollmond bei nebligem Wetter...

„Rudud, was giebt's denn drauhen bei euch? Was hat euch denn die Peterstille verhalten lassen? Zimmer nur — schöner Landa!“

„Was für — Geld, Alter?“ polterte der Doctor. „Ich verheißte sie wirklich nicht“, sagte die Doctorin.

„Die Dirns haben schon mit ihren langen Beinen gesucht überall. Es hat sie einer fortgenommen wieder“, beharrte Friedrich.

Da streift sein Blick das dreijährige Fräulein, das Neßhäkchen, das auf dem Teppich liegt, sehr emsig beschäftigt, die verschiedenen Bindfäden von den bunten weihnachtlichen...



lichen Papier — Enveloppen zu lösen, und mit seinen roten Händchen zu einem ungeschickten Knäuel zusammen zu wickeln.

„Was machst du denn, mein Fräulein?“ fragt die Mutter. „Wozu das?“

„Das is — flecht! Is will 'ne Strippe haben, Mama!“ beharrt Fräulein, dessen lebendige Einbildungskraft ihren eigenen selbständigen Weg zu gehen schien.

„Das is — flecht! Is will 'ne Strippe haben, Mama!“ beharrt Fräulein, dessen lebendige Einbildungskraft ihren eigenen selbständigen Weg zu gehen schien.

Washington's traurigste Weihnacht.

Die amerikanische Armee unter General Washington hatte sich nach der Schlacht von Germantown 1777 in die Winterquartiere zurückgezogen. Zwanzig Meilen von Philadelphia...



ihnen können, weil sie keine Schuhe und nur ungenügende Kleidung haben. Gerade in den Weihnachtstagen machten sich die vor Frost zitternden Soldaten daran und füllten Büchsen mit Schnee...

Washington theilte zuerst mit seinen Soldaten alle Mühseligkeiten des Feldlagers. Am Weihnachtstage jedoch vertheilte er seine Vorräthe mit dem Schein des Winters...

„Ja, dort steht auch noch der Stuhl am Weihnachtstische, den der kleine Spitzbube heraufgeholt war.“

Man fand sprachlos, während Fräulein weitere Bindfäden löst. So hatte also auch Tante Lotte's Weihnacht ein plötzliches Ende gefunden.

Stumm ruht die Nacht auf weiter Flur, Und traumhaft weilt es in den Zweigen. Des Winters Wonn umhüllt die Flur...

Doch oben strahlt der Morgenstern So glänzend auf die Welt hernieder. Nun kühlt und fließt es nach und fern Und hallt millionenfach wieder.

Erhöhe denn, du Stimmensang, Pannud auf, du Licht der Weihnachts-tatten!

halten. Der General hatte bekanntlich auf jede Bezahlung verzichtet und beanspruchte nur die Rückerstattung seiner Auslagen. Auch diese waren sehr bescheiden.



wihnachtliche Stimmung ein. Es hatten ja nur wenige Soldaten Betten oder Decken, manche konnten nicht einmal das nöthige Stroh erhalten.

Washington theilte zuerst mit seinen Soldaten alle Mühseligkeiten des Feldlagers. Am Weihnachtstage jedoch vertheilte er seine Vorräthe mit dem Schein des Winters...



„Machen Sie mir den Haufen Holz flein.“

„Aus einem Schmierer-Theaterzettel. Die Hingrichtung der Maria Stuart findet auf alle Fälle vor Abgang der letzten Straßenbahn statt.“

„Guer Verein ist ja eines Defizits wegen in Trümmern gegangen?“

„Stellefuchender: Ich gebe Ihnen 20 Mark, wenn Sie mir eine Stelle verschaffen.“

Fortgesetzt. Verfaß: „Wo Deine Verlobung ist wieder zurückgegangen!“



Brautführer (zur Braut beim Abschied): „Also leben Sie recht wohl, und wenn Sie mich wieder brauchen, rechnen Sie jederzeit auf mich!“

Erkannt. Herr A. (in einer Abend-Gesellschaft bei X.): „Kennen Sie den stillen Herrn, der dort zwischen dem Sofa und dem Vorhange steht, gnädige Frau?“



Großmutter (zum Enkel): „Jedoch, was meckst du über dein Geburtstags?“

Jedoch: „Weißt du was, Großmutter, ich möcht' haben eine Zahnbesuche!“

Die verlobte Köchin. Dienstmädchen (zu ihrer Collegen): „Sehe mir's heute von oben hat wieder das Küchensfenster offen; die ganze Straße riecht nach Schweinebraten!“



„Machen Sie mir den Haufen Holz flein.“

„Aus einem Schmierer-Theaterzettel. Die Hingrichtung der Maria Stuart findet auf alle Fälle vor Abgang der letzten Straßenbahn statt.“

„Guer Verein ist ja eines Defizits wegen in Trümmern gegangen?“

„Stellefuchender: Ich gebe Ihnen 20 Mark, wenn Sie mir eine Stelle verschaffen.“

„Stellefuchender: Ich gebe Ihnen 20 Mark, wenn Sie mir eine Stelle verschaffen.“

„Stellefuchender: Ich gebe Ihnen 20 Mark, wenn Sie mir eine Stelle verschaffen.“